

Vermittlungsstelle (Stempel)

Name:

Datum:

Informationen und Fragen zur Aufnahme eines Kindes mit besonderem erzieherischen Bedarf

Sie überlegen sich, ein Kind mit besonderem erzieherischen Bedarf aufzunehmen.

Es gibt Lebensbedingungen, durch die sich Kinder Verhaltensweisen aneignen, die Ihre Geduld, Kraft und Ausdauer besonders herausfordern werden. Dabei handelt es sich um verfestigte „Überlebensstrategien“, die in der Regel nur langsam verändert werden können. Ob und wann eine Verhaltensweise besonderes erzieherisches Handeln erfordert, beurteilt jedoch jeder anders. Es gibt z. B. Verhaltensweisen, die für den einen besondere Erziehungsmaßnahmen notwendig machen, von anderen wird der Umgang mit diesem Verhalten als eher unproblematisch eingeschätzt. Die folgenden Fragen sollen Ihnen aufgrund dieser Tatsache zum einen verschiedene schwierige Erziehungssituationen und deren mögliche Folgen aufzeigen, zum anderen helfen, Ihre eigenen Einstellungen und Grenzen in Bezug auf den Umgang mit erziehungsschwierigen Kindern zu konkretisieren.

Bei der Beantwortung der Fragen gibt es somit kein „richtig“ oder „falsch“, sondern nur Ihren persönlichen Standpunkt.

Bitte füllen Sie die Fragen getrennt oder gemeinsam mit Ihrem Partner aus. Sie können durchaus unterschiedliche Auffassungen haben und jeder einen eigenen Fragebogen ausfüllen sowie Beiblätter benutzen, wenn die Zeilen nicht ausreichen.

Falls Ihnen eine Frage unklar bleibt oder Sie mehr dazu erfahren wollen, können Sie dies mit der Fachkraft der Vermittlungsstelle besprechen.

Wenn Sie eine Frage nicht beantworten können oder wollen, lassen Sie diese offen. Die Fachkraft wird im Gespräch mit Ihnen darauf zurückkommen.

Wie bereits im Fragebogen für Pflege- und Adoptionsbewerber angegeben, unterliegt auch dieser Informations- und Fragebogen dem Datenschutz, wird vertraulich behandelt und ausschließlich für die Vermittlungstätigkeit verwendet (§§ 7 und 9d AdVermiG bzw. §§ 61 ff SGB VIII).

Für die persönliche Beratung ist es wichtig, Ihre individuelle Ausgangssituation zu erfahren, z. B. Erwartungen an ein Kind und eventuell bereits vorhandene Erfahrungen (I. Teil). Damit werden auch Ihre Aufnahmebereitschaft oder entsprechende Grenzen verständlicher, wenn später für ein konkretes Kind eine Familie gesucht wird (Gesichtspunkte des II. Teils). Bei einer Vermittlung ist zudem die mögliche Reaktion des sozialen Umfelds (III. Teil) zu beachten.

Teil I

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre persönliche Erfahrung mit Kindern, deren Verhalten besondere Erziehungsleistungen erfordert.

1. Kennen Sie Kinder, die Ihnen aufgrund ihrer Verhaltensweisen aufgefallen sind? Wenn ja, beschreiben Sie bitte deren Verhalten.

2. Können Sie sich noch daran erinnern, wie diese Verhaltensweise auf Sie gewirkt hat?

3. Welche weiteren Verhaltensauffälligkeiten kennen Sie?

4. Haben Sie Kontakte zu Familien, die ein Kind mit schwierigen Verhaltensweisen haben? Wie häufig und welcher Art sind diese Kontakte?

5. Was ist Ihnen bei dieser Familie positiv aber auch negativ aufgefallen?

Es gibt verschiedene Gründe, ein Kind aufzunehmen, dessen Erziehung besondere Anforderungen an Sie stellt. Die nächsten Fragen betreffen Ihre persönliche Motivation.

6. Was bewegt Sie dazu, auch ein solches Kind aufzunehmen?

7. Welche Stärken besitzen Sie, um den besonderen Anforderungen dieser Kinder gerecht werden zu können?

Teil II

Im folgenden Themenabschnitt werden mögliche problematische Verhaltensweisen beschrieben, die eine besondere Erziehung benötigen. Dabei können auffällige Verhaltensweisen durch die bisherigen Lebensbedingungen (Vorgeschichte) oder durch eine Einschränkung der geistigen Leistungsfähigkeit bedingt sein.

Bitte überlegen Sie, inwieweit Sie und Ihre Familie mit den beschriebenen Verhaltensweisen im Alltag zurecht kommen könnten.

8. Einige Kinder nassen bzw. koten noch regelmäßig ein, auch wenn sie älter sind. Unter welchen Bedingungen würden Sie ein Kind aufnehmen, das z. B. jede Nacht ins Bett macht oder täglich mehrmals „die Hosen voll hat“?

9. Wären Sie bereit, ein Kind aufzunehmen, das Gebote und Zurechtweisungen als Angriffe erlebt und hierauf mit aggressiven Verhaltensweisen (z. B. körperliche Attacken oder Zerstörung von Gegenständen) reagiert? Wo wäre die Grenze Ihrer Belastbarkeit erreicht?

10. Wie stehen Sie zu der Aufnahme eines Kindes, das offensichtlich immer wieder lügt oder stiehlt?

11. Unter welchen Bedingungen können Sie sich vorstellen, ein Kind aufzunehmen, das sich bei scheinbar kleinsten Anlässen (z. B. Nichtbeachtung) selbst verletzt; etwa sich blutig kratzt oder seinen Kopf gegen die Wand schlägt?

12. Kinder mit einer leichten geistigen Entwicklungsstörung werden im Alltag vor allem beim Erlernen neuer Dinge Ihre besondere Unterstützung benötigen und viel Geduld von Ihnen fordern. Wo meinen Sie, die Grenzen Ihrer Belastbarkeit zu erreichen?

13. Manche Kinder reagieren auf für sie belastende Situationen mit Essschwierigkeiten. Zum Beispiel verweigern sie entweder das Essen oder „stopfen“ alles in sich hinein. Mit welcher der beschriebenen Störungen meinen Sie eher zurechtzukommen?

Versuchen Sie bitte, sich bei den folgenden Fragen vorzustellen, was die jeweils beschriebene Verhaltenweise für das Kind bzw. für Sie im Alltag bedeuten könnte.

14. Was würde in Ihnen vorgehen, wenn das Kind Ihrem Besuch ohne Zögern auf den Schoß klettert und ihn „Mama“ bzw. „Papa“ nennt oder mit einem Fremden auf der Straße freudig mitgehen würde?

15. Wären Sie bereit, ein Kind aufzunehmen, das nichts mit sich anfangen kann und ständig an Ihrem „Rockzipfel“ hängt? Wenn ja, welche Auswirkungen könnte ein solches Verhalten auf Ihren Alltag haben?

16. Können Sie sich vorstellen, wie Sie auf ein Kind reagieren würden, das sich nicht lange konzentrieren kann und unberechenbar ist?

17. Es gibt Kinder, die sich ganz in sich selbst zurückgezogen haben. Welche Möglichkeiten des Beziehungsaufbaus sehen Sie mit einem Kind, das auf Ihre gutgemeinten Bemühungen auf unabsehbare Zeit nicht oder sogar ablehnend reagiert?

18. Wie könnten Sie ein Kind im Alltag unterstützen, das übertrieben ängstlich reagiert und wenig Selbstvertrauen hat?

Kinder mit langanhaltenden Verhaltensauffälligkeiten haben häufig auch Schulschwierigkeiten, weil sie sich z. B. nicht lange konzentrieren können und den Unterricht stören.

19. Wo vermuten Sie hierbei die Grenzen Ihrer Belastbarkeit?

20. Die Schwierigkeiten des Kindes können sich auch im schulischen Bereich so gravierend auswirken, dass das Kind in der Regelschule nicht gefördert werden kann. Welche Probleme und Chancen können sich dabei für Sie und das Kind ergeben?

21. Manche Verhaltensauffälligkeiten schränken das Kind ein, sich mit neuen Dingen auseinander zu setzen oder zu lernen (z. B. weil es sich nicht lange konzentrieren kann).
Wie viel Geduld und Zeit glauben Sie, z. B. bei den Hausaufgaben dem Kind geben zu können?

**Ein wesentlicher Aspekt bei der Vermittlung von verhaltensauffälligen Kindern ist die Be-
ratung und Unterstützung der Adoptiv- bzw. Pflegeeltern in Erziehungsfragen, sowie In-
formationen über therapeutische Möglichkeiten.**

22. Inwieweit ist es Ihnen vorstellbar, Gespräche und gegebenenfalls regelmäßige Therapien wahrzunehmen, die Ihnen das Zusammenleben mit dem Kind erleichtern?

23. Zum Teil ist es notwendig, dass für bestimmte Therapien die ganze Familie einbezogen wird. Inwieweit wäre das für Ihre Familie tragbar?

24. Können Sie sich vorstellen, Ihr Erziehungskonzept „umzukrempeln“ und entsprechend auf das Verhalten des Kindes abzustimmen (z. B. sofort auf das Kind reagieren zu müssen)?

25. Wären sie bereit, Therapien auch selbst durchzuführen, wenn Sie hierzu entsprechend angeleitet wurden? Wo sehen sie diesbezüglich Ihre Grenzen?

26. Manche Kinder brauchen einen gleichbleibenden, genau strukturierten Tagesablauf und eine sehr konsequente Erziehungshaltung. Inwieweit wären Sie und Ihre Familie bereit, z. B. genaue Zeiten und Grenzen einzuhalten und Ihre bis dahin gewohnte Flexibilität einzuschränken?

27. Was wäre, wenn das Kind bei Ihnen bestimmte Verhaltensauffälligkeiten nicht ablegen, sondern erst einmal verstärkt zeigen würde?

28. Unter welchen Bedingungen können Sie sich die Aufnahme eines Kindes vorstellen, bei dem unklar ist, inwieweit sich sein Verhalten trotz aller Bemühungen „normalisieren“ wird?

Teil III

Von der Aufnahme eines verhaltensauffälligen Kindes sind nicht nur Sie und das Kind betroffen. Auch Ihre Umwelt wird auf Ihre Entscheidung, das Kind und dessen Verhalten reagieren.

29. Ist Ihrer Familie bekannt, dass Sie ein Kind mit Verhaltensauffälligkeiten aufnehmen wollen?

30. Welche Reaktionen Ihrer Umwelt haben Sie gefreut bzw. geärgert? Weshalb?

31. Inwieweit glauben Sie, wird Ihre Familie/Ihr Bekanntenkreis die besondere Art des Kindes akzeptieren/tolerieren, z. B. wenn das Kind bei Besuchen aggressiv ist oder etwas stiehlt?

32. Auch in anderen Situationen können Sie mit dem Kind auffallen, z. B. wenn das Kind auf dem Spielplatz immer wieder andere Kinder angreift. Wo sehen Sie hierbei die Grenzen Ihrer Belastbarkeit?

33. Ihre Umwelt wird nicht wissen, warum das Kind bestimmte Verhaltensweisen zeigt. Wie glauben Sie das Verhalten des Kindes anderen verständlich machen zu können?

34. Kinder, die durch ihr Verhalten auffallen, werden häufig ausgegrenzt und gehänselt. Welche Möglichkeiten sehen Sie, dem Kind die Situation zu erleichtern?

Wir danken Ihnen für die Beantwortung der zum Teil nicht leichten Fragen.

Fall sich Ihre Aufnahmebereitschaft (später) verändert, besteht jederzeit die Möglichkeit, diesen Informations- und Fragebogen neu auszufüllen oder mit Zusatzblättern zu ergänzen.